Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 38 (1983)

Heft: 1

Vorwort: Die Grundlagen und Voraussetzungen erfolgreichen genossenschaftlichen Anbaus und der Verwertung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Grundlagen und Voraussetzungen erfolgreichen genossenschaftlichen Anbaus und der Verwertung

Die genossenschaftliche Art der bäuerlichen Zusammenarbeit ist ohnehin die schönste Form in der Wirtschaft. Kein Vergleich mit der Aktiengesellschaft, in der das Geld die Hauptrolle spielt.
In der Genossenschaft ist es der Mensch, auf den alles ankommt. In seinen guten, wie in seinen schlechten Eigenschaften, die auch ihm und seinem Nächsten gar oft zu schaffen machen. Sind die Menschen, die sich da zusammenfinden, groß und gescheit genug, um zu erkennen, daß das Wohlergehen der Genossenschaft ihr eigenes Geschick ein Stück weit ist und dieses bestimmt. Sicher ist dies eine Frage des Gescheitseins. Doch nicht nur eine Frage der Intelligenz. Ich frage bewußt, ob die Leute, die sich da zusammenfinden, auch groß genug seien dazu. Imstande einzusehen, daß die Folge jeder Schädigung der Genossenschaft auch auf den zurückfällt, der sie verursacht. Mit jeder Lieferung von Erzeugnissen mangelnder Qualität schädigt der einzelne den Namen der Genossenschaft beim Abnehmer, auf dessen Verstehen sie angewiesen ist. Er schädigt damit sich selbst, aber auch alle, die mit ihm im Dienste der gleichen Idee stehen. Ja, da wird man mir entgegenhalten, da machen doch die Vertreter der Genossenschaft für eine Qualität der Ware, die nicht genügt, die entsprechenden Abzüge. Sicher, das geschieht bei jeder ungenügenden Qualität, die sogar noch in nassen Harassen angeliefert wird. Aber wer bezahlt das «Verlesen» der Bohnen, der Karotten? Das ist keine Genossenschaftsarbeit, die sich im Raufen um die Abzüge bei mangelnder Güte der Produkte erschöpft. Nicht weniger kritisch ist die Festsetzung der Preise. Das wird reibungslos, ohne Streit und Häßlichkeit dann geschehen, wenn der einzelne weiß, daß der Sinn und Zweck der Genossenschaft nicht das Herausschaffen eines großen Reingewinnes, sondern zuerst wieder der Dienst an denen ist, die über viel Schwierigkeiten hinüber einen Sommer lang die Erzeugnisse

angebaut und gepflegt haben. Dann aber wird auch niemand etwas dagegen haben, wenn die in deren Dienste Stehenden auch gerecht entlöhnt und versorgt werden. Das ist der Geist, der die erfolgreiche Arbeit einer Genossenschaft trägt. Sie ist Erzieherarbeit auf breitester Front.

Diese fängt wohl mit der fachlichen Ertüchtigung jedes einzelnen Gliedes an. Ununterbrochene Schulungsarbeit ist ganz besonders dann die unabdingbare Voraussetzung des Erfolges, wenn die Genossenschaft mit ihren Gliedern einen neuen Weg in der bäuerlichen Anbauweise geht.

Jeder und jedes einzelne muß vom Helferwillen seiner Genossenschaft und ganz besonders aller die in ihrer Leitung stehen, überzeugt sein. Nur so können Rückschläge, auch in der Produktion, auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Das aber ist nötig, wenn die Idee, der die Gemeinschaft dient, nicht unnötig Schaden nehmen und der einzelne, der mit den Anforderungen des Anbaues nicht allein fertig wird, den Mut zum tapferen Alleingehen nicht verlieren soll. Diesem Ziele und dieser Arbeit dienen die persönlichen Besprechungen mit den einzelnen Kameraden und ihren Familien durch geschulte Freunde, die wertvollste Erfahrungen im Laufe der Jahre schon erfolgreich hinter sich gebracht haben. Dem dienen unsere Zusammenkünfte in den Gruppen, in allen Gegenden, in denen die Genossenschaft an der Arbeit ist, dienen ganz besonders auch die Tagungen und Kurse an unserer Schweizerischen Bauern-Heimatschule. Alle diese Möglichkeiten erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie getragen werden vom Helferwillen aller. So ist die Arbeit der Genossenschaft zuerst ein Stück schönster Schulung und Erziehung. Voraussetzung ihres Erfolges ist es, daß die Frauen und Männer, die in ihrer Verantwortung stehen, durch ihre Lebenshaltung den ununterbrochenen Beweis erbringen, daß sie das, was sie von ihren Genossenschaften erwarten, ganz selbstverständlich für sich zu leisten versuchen. Das aber ist von allen in der Leitung der Genossenschaft Tätigen die Voraussetzung des Erfolges ihrer Erzieherarbeit. Der einzelne Genossenschafter muß wissen und die Ueberzeugung haben, daß der leitende Kamerad für alles, was er in seinem Helfenwollen tut, sich einem Höchsten gegenüber verantwortlich weiß. Dann aber – und nur dann – wird sein Wollen von den Gliedern der Genossenschaft entsprechend

gewertet werden. Dann aber wird seine Arbeit als ein Stück tiefer Religiosität empfunden. Das ist die größte Kraft, die die Genossenschaftsarbeit trägt. Aber dann braucht es keine langen Reden um zu erklären, weshalb der Genossenschaft von keinem kurzsichtigen, egoistischen Versager gedient wird. Die Arbeit in dieser Gemeinschaft ist ein Helfen, ein Dienen aller an einem großen gemeinsamen Ziele. Immer wird es auch da Rückschläge geben, wenn der einzelne nicht die Kraft zum Bestehen hat. Dann wird geholfen. Das aber ist schönster Dienst.

Ihr müßt die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt.
Euer Einfluß reicht nur so weit wie eure Liebe.

Pestalozzi

Kommt ein neuer Frühling?

Die Wachstumskrise rückt die Landwirtschaft in ein neues Licht

Seit das Wachstum der Weltwirtschaft ihre unaufhaltsam aufwärtskletternde Entwicklung eingebüßt hat, kündigt sich auch in der Gesellschaft unserer Gegenwart eine Wandlung der materiellen und geistigen Vorstellungsbilder an. Das Dogma des unaufhaltsamen Wirtschaftsanstiegs, das jahrzehntelang niemand anzutasten wagte und gläubig hingenommen wurde, erwies sich auf einmal als eine falsche materielle Glaubenslehre. Was sich schon Jahre vorher als ein unterirdisches Beben für die tiefer Horchenden angekündigt hatte, brachte nun plötzlich die überklugen Wirtschaftsprognostiker zum Schweigen. Früher hatten sie die Entwicklung der Wirtschaft unserer Welt schon für Jahrzehnte vorausberechnet – jetzt wird nicht einmal eine Prophezeiung über ein einziges Jahr hinaus gewagt.

Viel langsamer aber verändern sich die geistigen Vorstellungsschemas. Unser geistiges Bild der Welt hinkt nur zögernd hinter der Aenderung der materiell bereits vollzogenen Tatsachen nach.